



79. Münchener Meister um 1500: Dreifaltigkeit.
Blutenburg, Pfarrkirche

wieder die eindringlich energische Kunstrichtung, die in Wolgemuts Werkstatt herrschte. Aus Wolgemuts Werkstatt sind auch einige Bildnisse hervorgegangen, die in der scharfen und markigen Zeichnung das knochig herbe Kopffideal dieser Schule widerspiegeln, so ein Ehepaar von 1475 im Dessauer Amalienstift, die Ursula Tucherin in der Kasseler Galerie (Abb. 90 auf S. 578), der Hans Perkmeister von 1476 und der 72jährige Martin Rosenthaler im Germanischen Museum.

Was noch nach dem letzten Jahrzehnt des 15. Jhhs. in Wolgemuts Atelier gearbeitet worden ist — auch hierfür bietet das Germanische Museum die besten Belege — verrät einen zunehmenden handwerklichen Betrieb, ein Erlöschen der künstlerischen Kraft des Meisters. Er scheint mehr und mehr den Pinsel selbst haben ruhen lassen und nur die geschäftliche Leitung des Unternehmens geführt zu haben. Nichts beweist dies deutlicher als der Umstand, daß der alte Meister in seinen letzten beiden großen Altarwerken, dem Hochaltar der Klosterkirche in Heilsbronn von 1502–3 und namentlich in dem erwähnten großen Altar der Pfarrkirche in Schwabach von 1508 den Einfluß seines um dreißig oder vierzig Jahre jüngeren Schülers Dürer erfahren hat. Der Heilsbronner Altar enthält im geschnitzten Schrein die Anbetung der Könige, auf den Flügeln das Leben Mariä und Christi; der Schwabacher Altar besteht wieder aus einem Schnitzschrein mit Maria und Heiligen und drei gemalten Flügelpaaren mit Szenen der Passion und Legenden des hl. Johannes d. T. und des hl. Martin. Die äußerliche Aufnahme der schwungvoll bauschigen Dürerschen Formen in das befangene spätgotische Schema wirkt hier nicht erfreulich.

Es ist im allgemeinen im ersten Jahrzehnt des 16. Jhhs. ein unsicherer Zug in die Nürnberger Malerei durch die Nachahmung der Dürerschen Zeichnung gekommen. Auch Wolf Traut, Hans von Kulmbach und Schäuffelein, die in ihrer Jugend bei Wolgemut gelernt zu haben scheinen, sind ihrem 70jährigen Meister darin gefolgt. Dürer hat ihm, wie das Porträt Wolgemuts in der Münchner Pinakothek anzeigt, noch in den späteren Jahren seine Verehrung erhalten.

letztere hat auf diesen Kreis, wie schon die von Sensenschmied und Frisch gedruckte fünfte deutsche Bibel vermuten läßt, Einwirkung gewonnen. Von anderer Seite ist Hanns Traut von Speier, der sich 1476 in Nürnberg niederließ, für einen Teil der Bilder, neuerdings nach dem Monogramm R. F. auf einer in S. Lorenz befindlichen, noch zugehörigen Tafel „Weigerung Veits das Götzenbild anzubeten“ Rueland Frueauf d. J. wenigstens für die Veitslegende angesprochen worden. Diese Frage ist von erheblicher kunstgeschichtlicher Bedeutung deshalb, weil Albrecht Dürer in diesen Jahren in der Werkstatt Wolgemuts den ersten Unterricht empfing, und weil die überragende und strebende Persönlichkeit unter Wolgemuts Gesellen, die den Peringsdörfer Altar ausführte, auf seine Jugend von bestimmendem Einfluß wurde. Vortrefflich ist die räumliche Durchbildung sowohl der Innenräume, die wie bei Wolgemut häufig Blicke in Nebengemächer und durch Fenster gestatten, wie auch der Landschaften. Die goldschmiedsmäßige Durchführung des krausen Krabbenwerks an den Kragsteinen und in dem Pflanzenwerk bekundet